

Medienpädagogische Projekte an Schulen

Beitrag aus Heft »2005/02: Medien machen Schule?!«

Nach den vorausgegangenen Beiträgen, die oftmals die mangelnde Implementierung von Medienpädagogik in das Schulsystem beklagen, sollen nun einige medienpädagogische Praxisprojekte steckbriefartig vorgestellt werden. Denn auch wenn es noch kaum systematische schulische Medienerziehung gibt, so werden doch an vielen Schulen mit großem Engagement einzelne Projekte durchgeführt, bei denen Medien nicht nur als technische Hilfsmittel dienen, sondern im Sinne eines ganzheitlichen, selbstbestimmten Umgangs mit Kommunikationsmitteln gebraucht werden. Die folgenden Darstellungen können aufgrund des begrenzten Platzes im Heft nur einen kleinen Eindruck von der Vielfalt solcher Projekte geben. Wir haben uns bemüht, bei unserer Auswahl der Projekte unterschiedliche Schularten, Klassenstufen, Medienarten und Regionen wiederzugeben. Wassermusik Ziel des Projektes war es, Kinder einer ersten Klasse Grundschule ihre Umwelt medial erkunden zu lassen und die Ergebnisse am Computer mit Hilfe einer Autorensoftware (Mediator 7.0) zu bearbeiten und zu präsentieren. Ausgehend von Händels Wassermusik machten sie sich auf den Weg, um Töne und Bilder zum Thema Wasser einzufangen. Ausgerüstet mit digitaler Fotokamera, Mikrofon und Kassettenrekorder sammelten sie in ihrer unmittelbaren Umgebung Töne und Bilder, um sie anschließend mit der Autorensoftware am Computer zu bearbeiten und zu zeigen, wie Händel heute klingen würde. Das Projekt zielte darauf ab, mit Kindern einer ersten Klasse Möglichkeiten der aktiven Medienarbeit zu erproben. Sowohl digitale Kamera als auch Kassettenrekorder eignen sich hervorragend, um mit Kindern dieser Altersstufe zu arbeiten. Die Arbeit mit der Autorensoftware Mediator 7.0 ermöglicht den Kindern darüber hinaus, kreativ eigene Seiten am Computer zu erstellen und ihre eigenen Kompositionen erklingen zu lassen. Das Projekt wurde außerdem geschlechtsdifferenziert durchgeführt. Um den eigenständigen Zugang der Mädchen und Jungen sowohl zum Thema Wasser als auch zu den Medien zu ermöglichen, wurde in getrennten Mädchen- und Jungengruppen gearbeitet. Das Projekt wurde in Kooperation mit der Lehrerin der Klasse durchgeführt und in den Vormittagsunterricht der Grundschule eingebaut. Da Wasser Thema des Lehrplans der Grundschule ist, ließ es sich ohne Problem in den normalen Unterricht integrieren. Die Bearbeitung des Themas unterschied sich jedoch erheblich vom normalen Unterricht, da den Kindern ein eigenständiger, interessen geleiteter Zugang ermöglicht wurde. Die Ergebnisse des Projektes wurden sowohl als CD-ROM aufbereitet und der Schule zur Verfügung gestellt als auch im Internet auf der Plattform des virtuellen Umweltbildungszentrums www.vuz-web.de veröffentlicht. Günther Anfang Nee, den wollen wir nicht! Den meisten SchülerInnen der Aziz-Nesin Schule, die an dem Projekt teilnahmen, waren Hörspiele fremd. Die Gestaltung von Computerspielen und Fernsehfilmen war ihnen viel vertrauter als die eines Hörspiels. Das Hörspielprojekt sollte dazu beitragen, dass sich dies ändert. Durch die akustisch erzählte Geschichte eines Jungen, der in einem Internat am Meer lebt und von dort Briefe an seine Mutter über seine Erlebnisse schreibt, entdeckten die Schüler Stück für Stück die verschiedenen Hörspielemente. In den folgenden Stunden konnten sie ihr Wissen dann praktisch erproben: Mit vielen Geräuschen nahmen sie ein Hörbild ihrer Schule auf, testeten das Zusammenwirken von Musik und Sprache anhand eines Gedichtes und erprobten den Ausdruck ihrer Stimme in verschiedenen Übungen. Dann konnten sie sich endlich daran machen, ihr eigenes Hörspiel zu produzieren. Jeder bekam die Aufgabe, sich eine Geschichte zu überlegen und diese in wenigen Sätzen aufzuschreiben. Aus den dabei entstanden Entwürfen wurde eine Geschichte ausgewählt und solange weiterentwickelt, bis ein vollständiges Hörspielskript mit Szenen und Dialogen, der Rollenverteilung und den benötigten Geräuschen und Requisiten feststand. Das Hörspiel der SchülerInnen Nee, den wollen wir nicht setzt sich mit dem Themen **Gewalt in der Schule** und **Gewalt zu**

Hause auseinander. Hierzu hatten sich die Schüler in der Stunde zuvor mit Mikrofon und Aufnahmegerät befragt und ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Meinungen ausgetauscht. Die Geräusche für ihr Hörspiel konnten die Kinder fast alle in der Schule aufnehmen, für die Musikeinspielungen brachten sie CDs von zu Hause mit und nur für die Aufzeichnung der Dialoge gingen sie an einem Nachmittag zum Offenen Kanal Berlin, wo sie unter fast professionellen Bedingungen Aufnahmen machen konnten. Die Premiere des Hörspiels fand kurz vor den großen Ferien in der Schule statt. Wenige Wochen später wurde dann das Hörspiel über den Offenen Kanal in ganz Berlin ausgestrahlt.

Britta Müller Laptopunterricht Bei der Bestimmung der Ziele des Einsatzes neuer Technologien im Unterricht geht es im Kern um die Renaissance der (Reform-)Pädagogik. Lerntheoretisch gesprochen geht es um die Stärkung konstruktivistischer Methoden auf Kosten instruktiver didaktischer Ansätze. Die Zielsetzung des Laptop-Projekts liegt auf zwei Ebenen: Unterricht zu öffnen für reformpädagogische Ansätze (Binnendifferenzierung, Individualisierung, Veranschaulichung, Stärkung der Eigenverantwortlichkeit, Anwendung projektorientierter Methoden) und gleichzeitig Chancengleichheit zu schaffen für alle Schülerinnen und Schüler bei den Zugangsbedingungen und Nutzungsmöglichkeiten bezüglich der neuen Technologien. Im Laptop-Projekt erhält jeder Schüler und jede Schülerin ein eigenes Gerät zur freien Verfügung während des Unterrichts und in der Freizeit. Die Geräte werden von den Eltern im Rahmen eines Ratenkaufes über vier Jahre abbezahlt. Soziale Härten werden durch einen Sozialfonds in jeder Klasse abgefangen. Der Laptop entwickelt sich zum selbstverständlichen täglichen Hilfsmittel (tool), die Arbeit an den Inhalten und neuen Methoden behält die Oberhand gegenüber der Beschäftigung mit technischen Besonderheiten des Computers oder der Software. Computer-literacy wird eher beiläufig und immer im Kontext mit konkreten unterrichtlichen Zwecken erworben: die Nutzung eines Computers ist in den Unterricht und die Freizeit der Jugendlichen integriert. Unterricht mit Laptops ist anderer Unterricht: Die Eigentätigkeit der Schülerinnen und Schüler nimmt erheblich zu, neue Kooperations- und Kommunikationsmöglichkeiten werden auf der technischen Basis eines Funk-Intranets eröffnet und systematisch genutzt, neue Informationsquellen werden erschlossen und in Unterrichts-Konzepte integriert (CD-ROMs, Internet). Gemeinsame und verbindliche Arbeit an inhaltlich und zeitlich definierten Projekten stärkt die Teamfähigkeit und Verantwortung für den Erfolg von Unterricht. Der Einsatz geeigneter Software zur Lernunterstützung macht individuelle Übungs- und Trainingsphasen möglich. Durch eine wissenschaftliche Begleitung konnte nachgewiesen werden, dass sich sowohl die technische Kompetenz als auch die fachlichen Kenntnisse durch den Einsatz der Laptops z.T. erheblich verbesserten (www.bertelsmann-stiftung.de/medien/pdf/ACFHYv0vb.pdf). Das Laptop-Projekt ist zugleich ein Instrument der Schulentwicklung und der Öffnung von Schule: Intensive Kooperationen und Absprachen zwischen den Lehrpersonen sind erforderlich, schulinterne Fortbildung wird zu einer stetigen Einrichtung (Schule als lernende Organisation), systematischer Austausch mit den beteiligten Eltern ist erforderlich, die Rolle der Lehrpersonen während des Unterrichts ändert sich erheblich. Schülerinnen und Schüler übernehmen einen erheblichen Teil der Verantwortung für das Gelingen des Lernprozesses und für das Funktionieren der Technik. Zeitweise werden sie auch zu Lehrenden (gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, aber auch gegenüber Lehrerinnen und Lehrern und Eltern).

Michael Kerber Wir und die anderen Die Integrationsklasse bestand aus 25 SchülerInnen, mehrere SchülerInnen hatten Teilleistungsschwächen in Deutsch und Mathematik. Die Radioarbeit stellte sich als ideale Form des gemeinsamen Arbeitens heraus, da die unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten der Kinder zum Tragen kamen. Die Sendungen entstanden in Teamarbeit, wobei zuerst gemeinsam die ungefähren Bestandteile der Sendungen überlegt wurden und die Kinder dann in Gruppen zu den einzelnen Teilen Aufnahmen gestaltet haben. Schließlich wurde gemeinsam ein Sendungskonzept und die verwendete Musik erarbeitet. Die SchülerInnen schnitten die Teile dann am Computer der Mediawien zu einer Sendung zusammen. Dies alles entstand im Fach Deutsch und im zusätzlichen

Unterrichtsgegenstand Medienpädagogik. Möglich wurde das auch durch die gemeinsame Betreuung von Hauptschullehrerin und Sonderschullehrerin. Neben mehreren Projekten wie gemeinsame Radioarbeit mit SchülerInnen aus Sarajevo und einer Schule für Schwererziehbare in Hamburg und vielen Radiosendungen beschreiben wir hier ein Projekt mit UngarInnen näher. Gemeinsam mit unserer Partnerschule aus Ungarn, die wir uns für das Projekt gesucht hatten, befassten wir uns mit dem Thema **Vorurteile und Liebe**. Mittels Kassettenbriefen versuchten wir, Gemeinsamkeiten (Mode, Musik, Interessen...) und Unterschiede (Sprache, Kultur...) unseres Nachbarlandes herauszufinden. Die ungarischen SchülerInnen besuchten uns in Wien. Im Herbst 2000 besuchten wir unsere Partnerschule in Mezöbereny. Wir präsentierten unsere Radiosendungen **Ich mag lieben und verliebt sein**, **Bon voyage** und **Wir und die anderen** in unserer Schule. Kristina Reich / Christine Weigl **Gewalt Macht Schule** Für das Videoprojekt **Gewalt Macht Schule. Schule Macht Gewalt** wurden mit ca. 100 Wuppertaler SchülerInnen 16 Reportagen und Kurzspielfilme zum Thema **Gewalt an der Schule** produziert. Nach dem Motto **Jugendliche klären am besten Jugendliche auf** war der Kern des Projektes, dass Jugendliche authentische und zielgruppennahe Präventionsmittel mit professioneller Unterstützung schaffen, die ihnen selbst im Umgang mit der Gewalt helfen, aber insbesondere massenwirksam andere Jugendliche präventiv zur persönlichen Auseinandersetzung mit Gewalt unterstützen. (Peerinvolvement / Peereducation). Die produzierten Filme behandeln die Aspekte physische und psychische Gewalt von Schülern und Schülerinnen untereinander (insbesondere Mobbing), Gewalt zwischen LehrerInnen und SchülerInnen (auch sexualisierte Gewalt) und Gewaltstrukturen der Schulen selbst. Gewalt wurde anhand authentischer Fallstudien von Jugendlichen verschiedener Schulformen (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschule) und beiderlei Geschlechts aus der Täter-, Opfer- und Zuschauersicht- und Erlebnisweise reflektiert. Hierbei wurden auch die LehrerInnen- und Elternrollen in den Gewaltprozessen einbezogen. Jeder Film der Serie wurde von einer anderen Gruppe unter Anleitung durch eine/n MedienpädagogIn mit fünf bis zehn TeilnehmerInnen im Alter von 14 bis 18 Jahren produziert. Die Filme wurden zuerst sukzessive lokal im Rahmen des Wuppertaler Jugendvideomagazins **borderline** uraufgeführt und vertrieben. Am Ende des Projektes wurden alle produzierten Filme auf eine DVD bzw. Video zusammengeschnitten, die dann uraufgeführt und deutschlandweit als Bildungsmittel mit einem didaktischen Begleitheft vertrieben. Die Filmreihe soll junge Menschen präventiv aufklären und in den Bildungsinstitutionen bei einer positiven, produktiven Auseinandersetzung mit Gewalt helfen. Beispiel Videoreportage **Außenseiter**: Über 3 Monate wurde mit einer kleinen Gruppe von drei 14-jährigen Mädchen aus der 7. Klasse einer Wuppertaler Realschule eine 15-minütige Reportage gedreht. Die Motivation zur Teilnahme war bei den Teilnehmerinnen, dass sie von einer anderen Mädchenclique ihrer Klasse so massiv gemobbt wurden, dass zwei von ihnen Selbstmordversuche unternommen hatten. Die Mädchen wurden von einem Medienpädagogen beim Filmkonzept, Dreh und Schnitt unterstützt. Der Film beschreibt die Situation durch intensive Interviews aus der Sichtweise der Opfer, der Täterinnen und der Klassenlehrerin und zeigt daneben auf der visuellen Ebene Schülerimpressionen aus dem Schulalltag. Durch das Filmprojekt wurde das Klassenklima des Umgangs miteinander für die Mädchen verbessert. So entwickelten die Mädchen nicht nur Medienkompetenz und Handlungskompetenz im Umgang mit ihren Problemen, sondern erlebten auch tatsächlich spürbare Veränderung. Andreas von Hören. Wahlberichterstattung In der Johann-Gutenberg-Realschule werden im Wahlpflichtbereich I in den Jahrgangsstufen 8 bis 10 je zwei Informatikkurse angeboten. Der Wahlpflichtkurs Medien in der Jahrgangsstufe 9 sowie 10 an der Johann-Gutenberg-Realschule ist nur eine Möglichkeit neben WPIIOnline und Bildbearbeitung, um die Medienkompetenz projektorientiert umzusetzen. Der Kurs 10 baut auf Vorkenntnisse auf, die in der Jahrgangsstufe 9 gelegt wurden, sodass die Schülerinnen und Schüler in der Regel mit Textverarbeitung, Fotografie, digitaler Aufnahmetechnik und Tonschnitt vertraut sind. Kriterien eines

zielgerichteten Interviews sind Thema im Deutschunterricht und können hier ebenfalls vorausgesetzt werden. In jedem Jahr wird versucht, im Kurs ein neues medienrelevantes Thema aktuell anzugehen. Jährlich wiederkehrende Großereignisse gehören in den Medienkurskalender ♦ die You-Messe in Essen ebenso wie die GenerationM in Köln. In diesem Jahr bot die Kommunalwahl zusätzlich einen guten Anlass, sich über die Medien zu informieren, diese zu reflektieren und schließlich selbst medial aktiv zu werden. Der Elternförderverein schaffte einen digitalen Camcorder an sowie die nötige Schnittsoftware und ermöglichte somit dieses realitätsnahe journalistische Vorhaben. Die Präsentation vor einer Landtagsabgeordneten stellte ♦ nur 3 Tage nach der Wahl ♦ eine große Herausforderung an alle Beteiligten dar. Am Wahlsonntag (26.09.2004) erstellten 10 SchülerInnen des WP-II-Medien 10 im Rathaus Fotos, Interviews und Videoaufnahmen. Sie durften dabei an Pressekonferenzen teilnehmen und in einem Presseraum arbeiten. Außerdem wurde eine Umfrage in der Dortmunder Innenstadt zu der Kommunalwahl durchgeführt. Dieses Material sowie weitere im Unterricht vorbereitete Inhalte auch von anderen Klassen verschiedener Jahrgangsstufen zu Kommunalpolitik wurden am Dienstag (28.09.2004) als Projekttag zur einer Präsentation zusammengefügt. Am Mittwoch (29.09.2004) kam Frau Krauskopf, Vorsitzende des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie des Landtags Nordrhein-Westfalen und Landtagsabgeordnete, zu Besuch und die SchülerInnen stellten das Ergebnis vor. Es ergab sich ein reger Austausch über Wünsche und Vorstellungen von Kindern und Jugendlichen an die Politik. Aufgrund der Stichwahl wurde auch dieses Ereignis mittels verschiedener Medien festgehalten und in das Medienprodukt integriert. Es folgte ein Besuch in Düsseldorf im Landtag ♦ anlässlich des Tages der Medienkompetenz. Claudia Werner